



Merckblatt

Krätze

Die Krätzmilbe (*Sarcoptes scabiei*) ist der Auslöser der ansteckenden Hauterkrankung Krätze (Skabies). Die weltweit verbreiteten Milben vermehren sich ausschliesslich auf dem Menschen und treten vor allem dort auf, wo viele Personen auf engem Raum zusammenkommen, beispielsweise in Gemeinschaftseinrichtungen.



ÜBERTRAGUNG
DURCH ENGEN
KÖRPERKONTAKT



ZEIT VON
ANSTECKUNG BIS
SYMPTOMBEGINN

KRANKHEIT

Erreger: Die weibliche Krätzmilbe bohrt Kanäle in die obere Hautschicht, in denen sie ihre Eier und ihren Kot ablegt. Die etwa 0,4 Millimeter grossen Milben können ausserhalb des menschlichen Körpers bis zu 2 Tage in Kleidung oder Bettwäsche überleben. Bei der Sonderform Skabies crustosa (Borkenkrätze) können mehrere Millionen Milben die Haut besiedeln und zu starker Krustenbildung führen.

Ansteckung: Skabies wird von Mensch zu Mensch durch engen und grossflächigen Haut-zu-Haut-Kontakt übertragen, der länger als 5 bis 10 Minuten andauert. Händeschütteln oder eine Umarmung zur Begrüssung stellen in der Regel kein Übertragungsrisiko dar. Erkrankte Personen sollten vorübergehend (engen) Kontakt zu anderen Menschen meiden, um diese zu schützen.

Inkubationszeit: In der Regel vergehen bei einer ersten Ansteckung 2 bis 6 Wochen zwischen Ansteckung und Beginn der ersten Symptome. Bei einer Zweitinfektion mit Krätze treten die Symptome dagegen bereits nach 1 bis 4 Tagen auf. Krätze ist bereits vor dem Auftreten erster Symptome, also vor dem Auftreten von Juckreiz, ansteckend.

Krankheitszeichen: Bei infizierten Personen entsteht als allergische Reaktion auf den Kot der Milben ein starker Juckreiz, der vor allem nachts auftritt. Durch das Kratzen kann die ohnehin gereizte Haut zusätzlich von Bakterien besiedelt werden. Es können sich eitrige Ausschläge bilden. Milbengänge sind in der Haut als feine, gewundene, rötliche bis schieferfarbene Linien sichtbar. Vor allem die Finger- und Zehenzwischenräume, die Handgelenke, das Gesäss, die Genitalien, die Ellbogen, die Achseln, die Gürtelgegend und die Kniekehlen sind betroffen. Skabies kann jedoch auch sehr unspezifisch aussehen und wird leicht mit anderen Hauterkrankungen verwechselt.

Diagnose: Der Nachweis von Milbenbefall erfolgt in der Regel mikroskopisch durch einen Arzt oder eine Ärztin. Wichtig ist die Abgrenzung zu anderen Hauterkrankungen, etwa einem Befall durch Körper- oder Filzläuse.

VORBEUGUNG

- Bettwäsche, Kleidung und Handtücher sollten direkt nach Einnahme der Tablette bzw. nach Anwendung der Creme sowie erneut 24 Stunden nach Beginn der Therapie gewechselt und gewaschen werden.
- Alle Textilien (inkl. Stofftiere/Spielsachen), die innerhalb von 4 Tagen vor der Behandlung mit der Haut der erkrankten Person oder einer Kontaktperson in Berührung gekommen sind, sollten bei mindestens 60 °C gewaschen werden.
- Gegenstände, die nicht gewaschen werden können, sollten mindestens 7 Tage lang in einem geschlossenen Plastiksack bei über 21 °C oder für mindestens 5 Stunden bei mindestens -10 °C gelagert werden.



Medizinische Dienste

▷ Epidemiologie und Infektionsschutz

▶ **Übertragbare Krankheiten**

Merkblatt

Behandlung: Zur Behandlung stehen eine Creme mit 5% Permethrin und Tabletten mit Ivermectin zur Verfügung. In der Regel werden die Medikamente kombiniert angewendet. Die Tabletten sollten in der Schwangerschaft nicht eingenommen werden. Nach gründlichem Duschen und Kürzen der Fingernägel wird die Creme auf die gut getrocknete Haut am ganzen Körper, vom Kinn abwärts, aufgetragen und über Nacht auf der Haut belassen. Nach 8 bis 14 Stunden wird die Creme wieder abgewaschen. Die genaue Vorgehensweise, die Dosierung und eine mögliche Wiederholung der Behandlung müssen individuell mit der Ärztin bzw. dem Arzt abgesprochen werden. 24 Stunden nach einer richtig durchgeführten Behandlung ist die erkrankte Person nicht mehr ansteckend. Der Juckreiz kann trotzdem noch einige Zeit fortbestehen.

Kontaktpersonen: Alle Personen, die in den letzten 6 Wochen engen Kontakt mit der erkrankten Person hatten, vor allem Familienmitglieder, sollten in Rücksprache mit einer Ärztin bzw. einem Arzt idealerweise gleichzeitig mitbehandelt werden. Dies gilt auch, wenn diese Kontaktpersonen (noch) keine Beschwerden haben.